

Gerade jetzt!

Positivität angesichts von Krisen, Kriegen und Katastrophen – ist das nicht pervers? Unbefangenheit in einer Zeit, da man kaum einem Bild, einer Nachricht oder einer sonstigen menschlichen Äußerung noch trauen kann – ist das nicht naiv?

Gegenfrage: Was helfen mir Negativität und Misstrauen, was machen sie mit mir – und aus der Welt? Frieden, Wahrhaftigkeit, Raum für Wesentliches und Neues entstehen nicht dadurch, dass ich Feindbilder pflege oder etwas bekämpfe, und sei es zur Verteidigung dessen, was ich meine, als Wahrheit erkannt zu haben. Das zeigt schon die tägliche Erfahrung.

Und doch fällt es unendlich schwer, derartige Reaktionsschemata aufzulösen, ohne gleichgültig zu werden. Dabei hängt im Kleinen wie im Großen das ganze menschliche Zusammenleben davon ab, mit welcher Haltung ich auf die Welt zugehe und wie ich sie an mich heran, in mich hinein lasse. Gerade angesichts der Weltlage, der gegenüber ich mich zunächst ohnmächtig fühle, bin ich mit meinen ganzen Aufmerksamkeitskräften gefragt, auch mir selbst gegenüber: Was geschieht, wenn ich der Welt so – oder so begegne?

Wenn ich die Welt verändern will, muss ich bereit sein, mich selbst zu verändern: um so der Welt eine Umgebung zu schaffen, in der sie sich (selbst) verändern kann.

Da können Anregungen Rudolf Steiners helfen, die er einmal als »Nebenübungen« bezeichnet hat und die dazu dienen sollen, mich in meinen eigenen spirituellen Entwicklungsbemühungen nicht von der Welt abzukoppeln, sondern mich ihr neu zuzuwenden: »Dem Leben ähnlich werden.« Ohne ein solches Bemühen müsste ich an mir ersticken und würde die Welt erfrieren. Daher machen wir in diesem Heft die sogenannten Nebenübungen zum *Haupt*thema – gerade jetzt!

